

Einigkeit? Nicht in Sicht!

Raumaufteilung an den Schulen bleibt Diskussionspunkt – Keine definitive Entscheidung für eine Umbauvariante

VON ELINA HOEPKEN

Achim. Die Spannungen sind deutlich spürbar – beim Besuch der Haupt- und Realschule sowie der IGS ebenso wie bei der dann folgenden Sitzung des Schulausschusses am Montagabend im Achimer Rathaus. Es gibt Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Schulen und keinen wirklichen Konsens unter den Fraktionen. Und in dieser Gemengelage sollte nun die Entscheidung getroffen werden, wie die beiden Schulgebäude an der Waldenburger Straße für den Betrieb der IGS umgebaut werden sollen.

So viel vorweg: Einigkeit herrschte auch nach der vierstündigen Sitzung mitnichten. Für intensive Diskussionen sorgte allerdings vorerst nicht die abzusehende Erhöhung der Baukosten von ursprünglich rund 3,5 auf mindestens 8,25 Millionen Euro, sondern abermals die geplanten Raumaufteilungen für das kommende Schuljahr. Wie berichtet sollen die neunten und zehnten Klassen der Liesel-Anspacher-Schule zum Sommer dieses Jahres in das Gebäude der Realschule wechseln, um Platz für die neuen Fünftkläss-

„Es geht um acht Millionen Euro für eine schlechte Umbaulösung.“

Marco Vagt (CDU)

ler der IGS zu machen. Nachdem sowohl Eltern- als auch Schülervertreter der Hauptschule sich in einem offenen Brief an den Bürgermeister gewandt und darum gebeten hatten, in ihrem alten Schulgebäude bleiben zu können, hatte es Mitte April ein nicht öffentliches Gespräch mit Vertretern aller drei Schulen und Mitgliedern des Schulausschusses gegeben.

Auch da habe man jedoch keinen einstimmigen Konsens erreicht, berichtete Fachbereichsleiterin Wiltrud Ysker. „Natürlich wird es in einem solch umfangreichen Prozess



Beim Besuch der beiden Schulen schauten sich die Ausschussmitglieder den Platz an, an dem der Erweiterungsbau entstehen würde. FOTOS: BJÖRN HAKE

Die CDU ließ sich dadurch aber nicht von ihren Anträgen abbringen, mit denen sie neben dem Verbleib der Hauptschüler unter

kutiert hatten, wurden dann schließlich auch über die geplanten Umbauten an den bestehenden Gebäuden an der Waldenburger

digte Fachbereichsleiter Steffen Zorn an. Doch auch das fiel den Ausschussmitgliedern sichtlich schwer. Denn die drei Variati-

immer wieder Punkte geben, wo unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen“, sagte sie. „Was mir jedoch Sorge bereitet, ist die Tatsache, dass diese Konfliktfelder mittlerweile auch unter den Schülern ausgetragen werden.“ Die Hauptschüler hätten das Gefühl, ihnen würde ihre Schule weggenommen, die IGS-Schüler fühlten sich nicht gewollt.

Für Rüdiger Dürr (CDU) gab es deshalb nur eine logische Konsequenz: „Wir sollten die momentanen Planungen – zumindest was die Verlegung der Neunt- und Zehntklässer angeht – stoppen und das Ganze noch einmal neu denken.“ Die anderen Fraktionen sahen das allerdings größtenteils anders. „Die Veränderungen sind natürlich massiv für alle Beteiligten“, sagte Silke Thomas (Grüne). Allerdings sei es im Umkehrschluss – also wenn IGS-Schüler anstatt der Hauptschüler in das Realschulgebäude wechseln – schwierig, eine neue Schule an zwei Standorten zu starten.

„Ich denke für die Abschlussjahrgänge, die ja ohnehin bald einen Wechsel vor sich haben, ist dieser Schritt akzeptabler“, sagte Thomas. Dem pflichtete auch Cornelia Schneider-Pungs (SPD) bei. „In anderen Gemeinden gibt es Außenstellen von Schulen. Da müssen die Schüler ganz andere Wege zurücklegen. Hier reden wir nur über den Gang über den Hof“, sagte sie. Die Mauer in den Köpfen sei in diesem Fall vermutlich höher als die tatsächliche Strecke.

anderem auch fordert, die Schulbibliothek an ihrem jetzigen Standort zu belassen und den Kioskbetrieb an der Hauptschule in Kürze wieder aufzunehmen. Eine Mehrheit konnte die CDU jedoch nicht bekommen. Lediglich auf die Einrichtung einer Sprachlernklasse in Achim konnten sich alle einigen – auch wenn noch nicht feststeht, ob es diese an der Hauptschule geben wird.

Nachdem die Ausschussmitglieder zu diesem Zeitpunkt bereits gut zwei Stunden dis-

Straße gesprochen. Die Verwaltung hätte dazu, wie berichtet, drei Varianten erarbeitet. Bei der ersten Variante fokussiert man einen umfassenden Umbau der Realschule, bei Variante 2 eine Erweiterung der Liesel-Anspacher-Schule und bei der dritten Variante einen kompletten Neubau an das Hauptschulgebäude.

„Über Details der Planungen soll nun noch nicht entschieden werden, sondern nur über die Richtung, die wir jetzt einschlagen“, kün-

ten unterscheiden sich nicht nur in ihrer Ausgestaltung, sondern auch bei den Kosten deutlich – zwischen 12,5 Millionen (Variante 1), 8,25 Millionen (Variante 2) und 14,5 Millionen Euro (Variante 3) liegen sie. „Bei Variante 1 bieten sich für uns im Notfall keine Erweiterungsmöglichkeiten“, erklärte der Erste Stadtrat Bernd Kettenburg, warum die Verwaltung die zweite Variante präferiert. Die dritte Variante hingegen verursache hohe Kosten.

„Aus Kostensicht drängt sich natürlich die zweite Variante auf“, sagte Silke Thomas. „Allerdings hat diese auch viele Nachteile.“ So ist die Barrierefreiheit auch nach einigen Umbauarbeiten in der Realschule nach wie vor nur eingeschränkt vorhanden. „Ich tue mich bei der Entscheidung sehr schwer“, gab auch Marco Vagt (CDU) zu. „Immerhin geht es um acht Millionen Euro für eine schlechte Umbaulösung.“ Der Kompromiss, auf den sich schließlich zumindest ein Großteil der Ausschussmitglieder einigen konnte, sieht nun vor, dass sie Stadtverwaltung zunächst, wie bei Variante 2 vorgesehen, einen Anbau an die Hauptschule weiter verfolgt. Man solle sich aber auch die Option offenhalten, diesen – wie in Variante 3 geplant – noch zu erweitern. Parallel soll darüber nachgedacht werden, wie bei einer zusätzlichen Erweiterung das dann nicht mehr benötigte Realschulgebäude nachgenutzt werden könnte. Die CDU stimmte geschlossen gegen diese Pläne.



Dominik Lerdon, Schulleiter der Hauptschule, Kerstin Albes-Bielenberg, kommissarische Schulleiterin der IGS, und Realschulleiterin Marlies Behnke (von links) müssen gemeinsam mit der Verwaltung Lösungen für die Raumsituation finden.